

Thema: Prater Wien

Autor: Roland Girtler

Das Schweizerhaus und der Panther von Glasgow



ROLAND
GIRTLER

Als vagabundierender Kulturwissenschaftler wandere ich mit meinem Freund Franz Josef Mayr, einem besessenen Forscher, vom Stadion kommend in der Hauptallee des Wiener Praters. Diese Allee, von Kastanienbäumen begrenzt, führt vom Praterstern zum Lusthaus. Sie wurde im 16. Jh. angelegt, um kaiserliches Jagdgebiet, das vom Bürger nicht betreten werden durfte, aufzuschließen. Aus dieser Zeit stammt auch das Lusthaus, das zunächst Casa Verde, also grünes Haus hieß. Hier tafelte der Kaiser mit seinem Gefolge. Kaiser Josef II., ein großer Anhänger von Ideen der Aufklärung, machte 1766 den Prater als Volkspriester den Wienern öffentlich zugänglich.

Damals soll es hier bereits eine Gastwirtschaft mit Namen Schweizer Hütte gegeben haben, die um 1800 Gasthaus Zur Tabakspfeife, in dem Raucher eine Heimstätte fanden, geheißen hat. 1866 wurde hier schließlich eine Schweizer Meierei eröffnet, aus der das „Schweizerhaus“ hervorging, das am Rande des Wurstelpraters, des großen Vergnügungsparks, eine beliebte Station für Praterbesucher ist. Übernommen hat das Schweizerhaus im Jahre 1926 Karl Kolarik, der gutes Budweiser Bier aus Böhmen einfuhrte. Hier treffen Franz Josef Mayr und ich Stefan Sittler-Koidl, den freundlichen Präsidenten der Wiener Praterunternehmer, und Karl Jan Kolarik, den jetzigen Besitzer des

Schweizerhauses und Sohn des schon verstorbenen Karl Kolarik. Wir sprechen über die Faszination des Wurstelpraters, aber auch über jene Leute, die regelmäßig durch den Wurstelprater zum Stadion zu einem Fußballspiel wandern oder von einem

solchen zurückkehren.

Walter Zeman nannte man den Panther von Glasgow

Mir erzählte Wilhelm Schreiber, ein ehemaliger Fußballspieler beim Kremser SC, dass er 1959 in die Nationalmannschaft einberufen wurde. Auf dem Weg ins Stadion zum Training habe er Walter Zeman getroffen. Dieser war damals vielleicht der beste

Fußballtormann der Welt, er spielte bei Rapid. Wegen seiner enormen Sprungkraft nannte man ihn Panther. Er wurde als Panther von Glasgow 1950 berühmt, als die Österreicher Schottland 1:0 besiegten. Zeman war der erste Fußballspieler, der zu Österreichs Sportler des Jahres gewählt wurde. Aus dem Training im Stadion wurde nichts, beide hatten sich geirrt, das Training fand an einem anderen Ort statt. Walter Zeman sei deswegen verärgert gewesen und habe daraufhin, um den Arger wegzuspülen, Wilhelm Schreiber ins Schweizerhaus auf ein Bier eingeladen. Nach zwei Krügerln Bier hatte Wilhelm Schreiber, der nur wenig vertrug, zur Erheiterung von Walter Zeman einen „ziemlichen Fet-

zen“ (Rausch). Herr Schreiber erzählte mir auch, dass er nie wieder eine Einberufung in das Team der Nationalmannschaft bekommen habe. Ich erzähle diese berührende Geschichte Karl Jan Kolarik.

Karl Jan Kolarik gehört zum Wiener Prater, geboren wurde er jedoch im Oktober 1945 in Ostfriesland. Dort hin war sein Vater während des Kriegs als Obergefreiter der Deutschen Marine versetzt worden. Dazu kam es, da er bei der Musterung für das Militär, die im damaligen Dianabad stattfand, auf das Kommando: „Wer schwimmen kann, vortreten!“, vortrat. Alle Wiener, die vorgetreten waren, fanden sich bald an der Nordsee in Ostfriesland ein. Dort lernte Karl Kolarik seine Frau Else kennen. Nach dem Krieg kehrte Karl Kolarik mit seiner Frau und seinem Sohn Karl Jan nach Wien

Thema: Prater Wien

Autor: Roland Girtler

zurück. Karl Jan Kolarik sprach damals lediglich Plattdeutsch, wie man es in Ostfriesland spricht. Es war für ihn daher schwierig, die Wiener Kinder, mit denen er spielte, zu verstehen.

Für ihn war das Wienerische, wie er erzählt, eine Fremdsprache. Sein Vater schickte ihn auf die tschechische Schule, da die Familie seines Vaters aus Tschechien stammt. Heute beherrscht Karl Jan Kolarik meisterhaft drei Sprachen: Wienerisch, Hochdeutsch und Tschechisch. Die Beherrschung der tschechischen Sprache hilft ihm bei seinen Verhandlungen mit tschechischen Bierbauern.

Ich wünsche Karl Jan Kolarik, Stefan Sittler-Koidl, und Franz Josef Mayr das Beste und ziehe weiter.

Foto: www.picturedesk.com



Das legendäre Schweizerhaus, das zur Geschichte des Praters gehört, geht zurück auf eine Gastwirtschaft, die 1766 den Namen Schweizer Hütte trug.